

# Schwung und Sinn fürs Schräge

Konzertabend der Europa-Union im Bahnhofhotel unter dem Motto „Musik kennt keine Grenzen“

BACKNANG. Im Fritz-Schweizer-Saal des Bürgerhauses Bahnhofhotel fand ein Konzert mit Solisten aus dem freien Osten Europas, der CSFR, statt, zu dem der Kreisverband Rems-Murr der Europa-Union Deutschland eingeladen hatte.

Mit diesem Konzert, das das erste einer Reihe solcher Veranstaltungen sein soll, hat sich die Öffentlichkeitsarbeit der Europa-Union auf das kulturelle Gebiet ausgeweitet. Wie der Kreisvorsitzende Siegfried Malz sagte, soll die Reihe – passend zum Europagedanken – unter dem Motto stehen: „Musik kennt keine Grenzen.“

Gemäß diesem Gedanken erfolgte die Auswahl der Musizierenden. Da ist einmal die Familie Pittner, die 1988 aus der Tschechoslowakei in den Stuttgarter Raum übersiedelte, eine Musikerfamilie, wie sie im Buche steht. Die Mutter Elena ist ausgebildete Pianistin. Sie war Dozentin und Korrepetitorin an einer Musikhochschule ihres Landes und hat Rundfunk, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen gemacht.

Außerdem hat sie, wie ihr Mann Anton Pittner, mehrfach Preise errungen. Der spielt Konzertakkordeon, daneben wohl auch Blockflöte, und war Professor für Akkordeon. Etliche seiner Schüler sind Preisträger von Musikwettbewerben.

Auch beide Töchter gewannen Preise. Erika im Fach Klavier und Gabriella als Sängerin. Beide haben in der Tschechoslowakei ihr Musikhochschulstudium abgeschlossen.

Zum anderen wirkten bei diesem Konzert noch zwei Musikstudenten mit, die allerdings schon am Ende ihrer Ausbildung stehen. Die eine war Patricia Russu, geboren in Ost-Berlin. Sie ist erste Preisträgerin des Robert-Schumann-Wettbewerbs für Klavier und studiert zur Zeit bei Professor Banfield an der Hochschule für Musik in Ham-

burg. Friedrich Mack, Bariton, war der andere. Er bereitet sich in der Opernschule Stuttgart auf sein Engagement vor.

Das Programm des Abends spannte einen recht weiten Bogen über verschiedene Epochen und Musikgattungen. Er wurde eröffnet mit dem ersten Satz des Italienischen Konzerts von Johann Sebastian Bach, gespielt von Erika Pittner auf dem Steinway-Flügel. (Übrigens: Saal und Flügel harmonieren aufs Beste; der Flügel kommt endlich zu seinem Recht.)

Der Pianistin gelang recht gut, den Charakter des Concerto-Grosso-Charakters darzustellen, der sich – eigentlich orchesterspezifisch – im Wechselspiel zwischen Tutti und Solo äußert. Auch das andere Klavierwerk, die Polonaise-Fantasie As-Dur von Chopin, das sie im weiteren Verlauf des Abends spielte, war kunstvoll ausgearbeitet; die Vortragende ließ die Zuhörer die Schönheiten dieser Musik fühlend miterleben.

Im zweiten Programmpunkt, der Sonate F-Dur für Altblockflöte von Loeillet, demonstrierte Anton Pittner technische Fertigkeit und starken Ausdruckswillen. Daß das konzertant gespielte Akkordeon sein eigentliches Instrument ist, zeigte sich beim Capriccio für Akkordeon und Klavier von Bazant. Anton Pittner entlockt dem Instrument Klangfarben, die das Akkordeon als solches vergessen machen, bis in feinste dynamische Schattierungen. Den zweiten Satz des Werkes, einen Danse macabre, spielte er mit mitreißendem rhythmischen Schwung und Sinn fürs Schräge.

Friedrich Mack sang die Arie des Grafen aus „Figaro“ von Mozart, bemerkenswerterweise zweisprachig: das Rezitativ auf deutsch – zum besseren Textverständnis –, die Arie auf italienisch – der besseren Sing-

barkeit wegen.

Hier wie auch im Lied Wolframs aus Wagners Oper „Tannhäuser“ erklang eine angenehme Stimme mit sympathischem Timbre, Glanz und Fülle. Der Text blieb verständlich, auch die Umsetzung ins Schauspielerspiel gelang.

Welche mannigfachen Ausdrucksmöglichkeiten das kleine Wörtchen „Miau“ in sich birgt, zeigte sich im „Katzen-Duett“ von Rossini. Gabriella Pittner und Friedrich Mack schöpften die vier Buchstaben singend und vor allen Dingen spielend voll aus. Köstlich die Darstellung der kleinen Geschichte, auf die sich wohl jeder seinen Reim machen konnte.

In ihren Darbietungen wurde klar, daß Gabriella über Bühnenerfahrung verfügt. Überdies erreicht sie mit ihrer hellen, tragenden Stimme nahezu mühelos schwindelerregende Höhen, wovon man sich bei den erstaunlich sicher getroffenen Spitzentönen der als Zugabe gesungenen Bravourarie der „Königin der Nacht“ aus Mozarts „Zauberflöte“ überzeugen konnte. Die „Images“ von Debussy und nicht, wie im Programmheft ausgedrückt, seine „Préludes“ spielte Patricia Russu gekonnt und mit feinem Gespür für die impressionistische Klaviermusik.

Bedauerlicherweise trat Elena Pittner nicht solistisch auf. Aber auch die Klavierbegleitungen, die sie übernommen hatte, zeigten viel von ihren pianistischen und künstlerischen Fähigkeiten. Ob sie nun die Basso-Continuo-Stimme virtuos handhabte oder ein Mozartorchester brausen ließ, ein Lied einfühlsam und schlicht begleitete oder sprudelnde Operettenatmosphäre herzauberte, sie spielte souverän und kraftvoll und gab immer wieder entscheidende Impulse.

Miklós Vajna

Rems-Murr Zeitung  
40/1990